



SportKiTa „Hoppeditz“



Konzeptentwurf

SportKiTa „Hoppeditz“

Kindergarten St. Georg Ameke e.V.

Fortuna Walstedde

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung
2. Entstehungsgeschichte
 - 2.1 Kindergarten St. Georg Ameke e.V.
 - 2.2 Fortuna Walstedde
3. SportKiTa – die Grundidee
4. Gruppenstruktur
5. Personalstruktur
6. Räumlichkeiten / Lage
7. Öffnungszeiten
8. Ernährung
9. Tagesablauf

10. Unser pädagogisches Leitbild
11. Bildungsgrundsätze NRW
 - 11.1 Körper, Gesundheit und Ernährung
 - 11.2 Sprache und Kommunikation
 - 11.3 Soziale und (inter-) kulturelle Erziehung
 - 11.4 Musisch-ästhetische Bildung
 - 11.5 Religion und Ethik
 - 11.6 Mathematische Bildung
 - 11.7 Naturwissenschaftlich - Technische Bildung
 - 11.8 Ökologische Bildung
 - 11.9 Medien
 - 11.10 Partizipation & Kinderrechte
 - 11.11 Transition

12. Zusammenarbeit mit Eltern
13. Inklusion & Migration
14. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern
15. Dokumentation
16. Qualitätssicherung
17. Öffentlichkeitsarbeit

1. Einleitung

„Bewegung ist das Tor zum Lernen.“ – Ludwig Koneberg

Schon länger ist bekannt, dass im Sozialraum zu wenig KiTaplätze (speziell U3-Plätze) zur Verfügung stehen.

Da der Bedarf stetig wächst, hat sich die Elterninitiative „St. Georg Ameke e.V.“ mit dem Sportverein „Fortuna Walstedde“ zusammengetan, um eine neue KiTa auf die Beine zu stellen.

Der Sportverein Fortuna Walstedde (1953) ist ein fest etablierter Verein in der gesamten Dorfgemeinschaft.

Der Verein bietet jung wie alt ein breites Angebot an sportlichen Aktivitäten und Vereinsangeboten.

Der Grundgedanke „Kinder bewegen sich heutzutage nicht mehr so viel, wie früher“ hat dazu geführt, dass der Sportverein in Zusammenarbeit mit der Elterninitiative eine „SportKiTa“ erschaffen wird.

2. Entstehungsgeschichte

2.1 Kindergarten St. Georg Ameke

Der Kindergarten St. Georg Ameke e.V. ist eine Elterninitiative, die eine Tageseinrichtung für Kinder in Ameke betreibt.

Aufgrund der Auflösung der „Dorfschule“ in Ameke im Jahr 1969 gründete sich der Kindergartenverein „Kindergarten St. Georg Ameke e.V.“, um die Räumlichkeiten der Schule für die Kinderbetreuung zu nutzen.

Im Januar 1973 wurde der Kindergarten als eingruppige Einrichtung mit 25 Plätzen in Betrieb genommen und kann somit inzwischen auf 45 Jahre Erfahrung zurückblicken.

Unser Kindergarten ist auf interessierte und engagierte Eltern angewiesen. Vereinsmitglieder sind die Eltern der Kinder, die den Kindergarten besuchen oder besuchten und auch Förderer, die uns unterstützen möchten. Derzeit hat unser Kindergartenverein ca. 80 Mitglieder.

Die Mitgliederversammlung wählt den Vorstand, der die Geschäfte des Kindergartens führt und für die Rahmenbedingungen des laufenden Betriebes zuständig ist. Er ist verantwortlich für die Bereiche Finanzen, Personal, Öffentlichkeitsarbeit, Gebäudeverwaltung, Mitgliederbetreuung und Sponsoring.

Alle Eltern, deren Kinder unseren Kindergarten besuchen, müssen Mitglied im Trägerverein sein.

Durch die Trägerschaft der Elterninitiative ist es möglich, eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern zu gewährleisten.

So entsteht ein fester Zusammenhalt und eine gefestigte Struktur in der Dorfgemeinschaft.

2.2 Fortuna Walstedde

Der Sportverein Fortuna Walstedde e.V. ist ein in Walstedde fest verwurzelter und stark präserter Verein, der dort auf derselben Grundlage, mit denselben Idealen arbeitet, die wir für unser bisheriges Tun für so wichtig erachten. Daher erwarten wir diesbezüglich erhebliche Synergieeffekte, die sowohl für unsere bisherige Einrichtung als auch für die neu geplante KiTa Fundament, Freude und Schwung in den Alltag bringen.

Fortuna Walstedde bietet eine große Palette von sportlichen Aktivitäten, um die Mitglieder in Bewegung zu bringen. Der Verein erreicht mit seinem Sportangebot eine Vielzahl von Menschen (fast) jeden Alters.

Die Möglichkeit mit diesem Partner eine Kindertagesstätte in Walstedde zu betreiben, ist die Chance, unsere Bemühungen auch mit sportlichen Angeboten voranzutreiben. Wir stellen den Aspekt der Bewegung in den Fokus unseres Tuns!

Das Konzept der SportKiTa ist innovativ und neu für den Raum Walstedde / Ameke. In Drensteinfurt gibt es positive Erfahrungen mit einer Bewegungskindertagesstätte. Darüber hinaus besteht der Grundgedanke, dass in Zeiten der voranschreitenden Digitalisierung, der mangelhaften Bewegung und der ungesunden Ernährung ein Angebot geschaffen werden sollte, um dem wirksam entgegenzutreten.

3. SportKiTa – der Grundgedanke

Der Lauf der Zeit bringt viele Veränderungen mit sich.

Statistisch gesehen bewegen sich Kinder heutzutage immer weniger. Dies ist auf verschiedenste Faktoren zurück zu führen. Da der Verkehr stark zugenommen hat, sind Aktivitäten, wie Straßenfußball oä nicht mehr möglich. Das Zeitalter der Digitalisierung bringt mit sich, dass Kinder heute eher mit Medien in Kontakt kommen, somit auch weniger

Motivation haben, sich zu bewegen. Auch die Zeiten der Alleinverdiener ist vorbei. Da Eltern heute häufig Doppelverdiener sind, bleibt auch hier neben dem beruflichen Alltag oft nicht mehr ausreichend Kapazität, um viele Freizeitaktivitäten mit den Kindern vor zu nehmen.

Hinzu kommt eine immer minderwertige Ernährung. Verarbeitete Lebensmittel; FastFood-Ketten, „schnelles Essen“ und diverse Faktoren führen dazu, dass es immer mehr übergewichtige Kinder gibt.

Zudem kennen sich viele Kinder nicht mehr so mit Nahrungsmitteln; Natur und Pflanzen aus, wie es vor einigen Generationen noch der Fall war.

Dadurch verlieren Kinder den Bezug zu guter Ernährung und zu ihrem Körpergefühl.

Um dem Ganzen entgegen zu wirken, soll eine SportKiTa in Kooperation mit dem Kindergartenverein „St. Georg“ & Fortuna Walstedde realisiert werden.

4. Gruppenstruktur

Zur Zeit werden in einer Übergangslösung 12 Kinder (U3 – Einschulung) betreut.

Zum Start der Neuen KiTa werden je nach Bedarf zunächst 1 gemischte Gruppe, sowie eine U2-Gruppe eröffnet.

Der langfristige Plan sieht vor, eine dritte Gruppe, bzw. auch eine vierte Gruppe zu eröffnen.

5. Personalstruktur

Aktuell sind 3 Fachkräfte in der Übergangslösung eingesetzt.

1 Fachkraft (39 Std) (Gruppenleitung/Einrichtungsleitung), 1 Fachkraft (39 Std) (Integrationsfachkraft) und eine Fachkraft mit 25 Std pro Woche.

Für die neue KiTa werden mehr Fachkräfte nach Gruppenform und Gruppengröße eingeplant.

Jede Gruppe wird eine Gruppenleitung, sowie min. eine zweite Fachkraft beschäftigen.

6. Räumlichkeiten / Lage

Die KiTa entsteht auf dem Bolzplatz der St. Lambertus Grundschule in Walstedde.

Zwischen Sportgelände, Grundschule & Feuerwehr bietet die KiTa in ruhiger Lage die Möglichkeit, dass die Kinder und Eltern kurze Wege zur Grundschule, Turnhalle und zum Sportgelände haben.

Das Gebäude wird kleeblattartig mit 4 Haupträumen gebaut. Die 4 Haupträume fungieren als Gruppenräume (mit Sanitäreinrichtungen; Nebenräumen/Schlafräumen).

Zusätzlich wird es einen großen Eingangsbereich geben, den man auch als Bewegungsraum umfunktionieren kann. Zusätzlich wird eine interne Turnhalle mit Lagerraum integriert, so dass der Grundgedanke einer SportKiTa direkt in den Räumlichkeiten umgesetzt werden kann.

7. Öffnungszeiten

Durch den aktuellen Bedarf ist die jetzige Betreuung von 7:00 – 14:00 Uhr gewährleistet.

Für die neue KiTa werden längere und flexiblere Öffnungszeiten vorgesehen, da die beruflichen Anforderungen der Eltern immer mehr werden.

Somit muss ein flexibles und klientelgerechtes Angebot realisiert werden.

Die Planung sieht vor, die Öffnung der Einrichtung (je nach Bedarfsermittlung der Eltern) von 7:00 – 16:30 Uhr aus zu weiten.

8. Ernährung

Ein Mensch benötigt 3 Komponenten, um seine Gesundheit zu gewährleisten.

Geistige Gesundheit, gesunde Ernährung, sowie Sport & Bewegung.

Wenn alle 3 Komponenten miteinander verbunden werden, ist es möglich eine gute körperliche und geistige Gesundheit aufrecht zu erhalten.

Eine ausgewogene Ernährung trägt dazu bei, körperlich und geistig leistungsfähig zu sein.

Da viele Kinder den Bezug zu Lebensmitteln verloren haben, sieht das Konzept der SportKiTa vor, diesen Bezug wieder her zu stellen und den Kindern so einen kompetenten und ökologisch orientierten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln.

Der Speiseplan wird wöchentlich neu geplant und orientiert sich an einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung.

Als Getränke werden den Kindern zu den Essenszeiten (Frühstück, Mittagessen, Teezeit) lediglich Wasser und ungesüßter Tee zur Verfügung gestellt.

Einmal pro Woche soll ein gesundes gemeinsames Frühstück stattfinden (in der restlichen Woche gestaltet sich das Frühstück in sogenannter „Gleitzeit“).

Dh die Kinder haben die Möglichkeit, flexibel nach ihrem eigenen Hungergefühl ihr Frühstück ein zu nehmen. So haben die Kinder die Möglichkeit ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln.

Das Frühstück wird nach Absprache mit den Eltern selbst mitgebracht. Hierfür werden transparente und gemeinsame Absprachen getroffen (keine Süßigkeiten, keine Quetschies oä, keine Limonaden oder Säfte).

Zusätzlich spenden die Eltern abwechselnd Obst/Rohkost, welches den Kindern über den tag zur Verfügung gestellt wird.

Das Team sieht vor, den Kindern tagsüber Zugang zu Obst und Rohkost, sowie ausreichend Wasser zu gewährleisten.

Außerdem wird es immer wieder diverse Koch und Backangebote für die Kinder geben, um genau den Zugang und den Umgang mit den Nahrungsmitteln zu vermitteln, der von dem Konzept vorgesehen ist. Innerhalb einer Kinderkonferenz (die laut KiBiZ mit im Konzept

verankert werden muss), können die Kinder gemeinsam partizipatorisch mit den Erziehern entscheiden, welches Gericht sie kochen/backen möchten.

Anschließend wird eine Einkaufsliste erstellt und die Kinder gehen gemeinsam mit den Erziehern einkaufen, um auch hier die Wertschätzung und die Mengeneinschätzung der gebrauchten Lebensmittel besser einschätzen zu können.

Zusammen wird das entsprechende Gericht zubereitet und kann (je nach Gericht) zum Mittagessen oder zur Teezeit eingenommen werden.

9. Tagesablauf

Die Eltern können die Kinder von 7:00 – 9:00 Uhr in die KiTa bringen.

Hier finden erste Gespräche und Kontakte statt.

Da um 9:00 Uhr in den Gruppen ein gemeinsamer Morgenkreis stattfinden soll, werden die Eltern darum gebeten, die Kinder pünktlich in die KiTa zu bringen.

Der Morgenkreis bietet ein festes Ritual, an dem die Kinder sich orientieren können. So können sich alle gemeinsam begrüßen, gemeinsame Spiele spielen, um die Gruppenstruktur und soziale Kompetenz zu fördern, sowie eine Tagesplanung besprechen.

Immer wieder kehrende Rituale und feste Zeitpunkte im Tagesablauf bieten den Kindern Orientierung im Alltag.

Selbstkompetenz, Sozialkompetenz, Disziplin und zeitliche Orientierung werden hier gefördert.

Das Frühstück findet in Gleitzeit statt, dh die Kinder können je nach Bedarf ab dem Zeitpunkt, wo sie in die KiTa kommen, am Frühstückstisch frühstücken.

Einmal pro Woche soll ein gemeinsames Frühstück von der KiTa ausgerichtet werden.

Nach dem Morgenkreis finden geplante Angebote, sowie Freispielphasen statt.

Die Kinder haben die Möglichkeit an dem Angebot teil zu nehmen, sowie sich frei in der Gruppe zu bewegen und ihrem natürlichen Spieldrang nach zu gehen.

Bei gutem Wetter wird regelmäßig das Außengelände genutzt.

Jeden Tag wird es Angebote zum Thema „Bewegung“ geben. Konkret sieht dieses Konzept vor, regelmäßige Bewegungsspiele und Turnangebote in den Tagesablauf ein zu binden.

Um 11:30 Uhr kommen alle Kinder in ihren Gruppen zusammen, um gemeinsam das Mittagessen ein zu nehmen. Auch hier werden feste Rituale eingebunden.

Zunächst gehen alle gemeinsam Hände waschen, vor dem Essen wird ein Tischspruch aufgesagt, um sich gegenseitig einen „guten Appetit“ zu wünschen.

So verbinden die Kinder das gemeinsame Essen auch mit der sozialen Komponente.

Nach dem Mittagessen gehen die U-Kinder schlafen. Dies wird von einer Fachkraft begleitet.

Die 25 Std Kinder werden nach dem Mittagessen abgeholt. Während die kleinen Kinder schlafen, findet für die Älteren eine Ruhephase statt, damit auch diese Zeit haben, zur Ruhe zu kommen. Dies gestaltet sich über ruhige Angebote (Mal & Bastelangebote; Hörspiele; Traumreisen; Bilderbuchbetrachtung; etc.).

Um 13:30 Uhr werden die schlafenden Kinder geweckt und gewickelt, damit vor Allem die 35 Std Kinder um 14:00 Uhr abgeholt werden können.

Für alle anderen findet eine kleine Teezeit statt.

Nach der Teezeit haben die Kinder die Möglichkeit eine abschließende Freispielphase zu genießen.

Um 16:00 Uhr gibt es einen gemeinsamen Abschlusskreis, in dem alle sich voneinander verabschieden können.

Von 16:15 – 16:30 Uhr findet die letzte Abholphase statt.

10. unser pädagogisches Leitbild

Kinder sind von Natur aus Forscher und Entdecker. Sie kommen mit den natürlichen Trieben (Spieltrieb, Bewegungsdrang etc.) auf die Welt, welche sie antreiben, um sich ihr eigenes Weltbild zu erschaffen. Das Leitbild sieht Kinder als Konstrukteure ihrer Umwelt. Eltern, Erzieher und sonstige Begleitpersonen der Kinder werden als Ko-Konstrukteure angesehen. Diese Bezugspersonen tragen maßgeblich dazu bei, wie sich ein Kind sein Bild der Welt zusammensetzt. Durch die naturgegebene Neugier des Kindes ist es möglich, sich immer wieder neue Erkenntnisse und Erfahrungen an zu eignen. Hier ist es besonders wichtig, auf die individuellen Bedürfnisse und Entwicklungsstadien des Kindes ein zu gehen. Durch eine kindgerechte Lebensweltorientierung ist es möglich einen Zugang zum jeweiligen Kind zu erschaffen, um auf gemeinsamer Vertrauensbasis neue Erfahrungswerte zu sammeln. So ist es dem Kind in einem geschützten Rahmen möglich, sich weiter zu entwickeln. Jedes Kind hat dabei ein eigenes Entwicklungstempo, was es zu berücksichtigen gilt. Da sich das Wissen und der Forschungsstand immer schneller weiter entwickeln, sieht unser Leitbild es vor, den Kindern diverse Kompetenzen bei zu bringen, die es ermöglichen, im Alltag selbst Probleme zu lösen. Kinder sollen partizipatorisch in die Mündigkeit geführt werden, so dass sie ein selbstbestimmtes Mitglied der sozialen Gesellschaft werden können. Frei nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun!“ (Maria Montessori) sollen Kinder die Möglichkeit bekommen, nach ihren eigenen aktuellen Fähigkeiten, neue Herausforderungen und Probleme im Alltag zu bewältigen. In diesem Fall unterstützt der Erzieher das Kind nur so weit, wie es nötig ist, um die Herausforderung selbst zu meistern. So werden die Selbstständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

Durch gemeinschaftliche Projekte, Angebote und das gemeinsame Freispiel wird die soziale Kompetenz der Kinder gefördert, damit sie fähig sind, ein mündiges Mitglied in einer demokratischen Gesellschaft zu werden. Die fest verankerten Kinderrechte sehen vor, dass Kinder partizipatorisch in die Gestaltung des KiTa-Alltags eingebunden werden. So lernen Kinder, Verantwortung für ihr Handeln und ihre Entscheidungen zu übernehmen.

Durch vielfältige Sinneserfahrungen ist es Kindern möglich, sich in ihren diversen Entwicklungsbereichen weiter zu entwickeln. Hierbei spielt vor Allem der natürliche Bewegungsdrang eine große Rolle. Durch verschiedene Bewegungsangebote und Herausforderungen ist es Kindern möglich, ihre Grob – sowie Feinmotorik aber auch ihr räumliches und mathematisches Verständnis aus zu bilden.

Kinder wachsen heute unter anderen Gegebenheiten auf, wie es noch vor einigen Generationen der Fall war. Eine hohe berufliche Belastung der Eltern, Digitalisierung, komplexe weltliche und politisch-gesellschaftliche Bedingungen führen dazu, dass Kinder nicht mehr nur mit bloßem Wissen über die Welt ihren Alltag bestreiten können. Kinder benötigen eine eigene Stabilität (Resilienz) im Alltag, um mit den Anforderungen des heutigen Lebens umgehen zu können. Zudem ist es wichtig, Kindern weitere Kompetenzen mit zu geben, mit denen sie ihren eigenen individuellen Alltag bestreiten können.

Die Pädagogik sieht außerdem ein ressourcenorientiertes Arbeiten vor, welches sich eher an den Stärken des Kindes orientiert, als an den „Schwächen“. Jedes Kind hat individuelle Fähigkeiten und Interessensfelder, mit denen es auf die Welt kommt. Die unterschiedliche Ausprägung der ganzen Kompetenzen ergibt ein Bild des Kindes, an dem sich der Erzieher mit individuellen Fördermöglichkeiten orientieren kann. Das Kind gibt in dem Fall die Bereiche und das Tempo der Entwicklungsschritte vor.

11. Bildungsgrundsätze NRW

11.1 Körper, Gesundheit und Ernährung

Ein gesundes Körpergefühl, welches sich aus diesen Komponenten zusammensetzt, ist eine Grundvoraussetzung für ganzheitliches Lernen. Durch körperliche Sinneswahrnehmungen ist es dem Kind möglich, neue Erfahrungen zu sammeln und sich so weiter zu entwickeln. Eine optimale körperliche und geistige Leistung kann nur erfolgen, wenn der Körper auch die passende, gesunde Ernährung dazu bekommt. Werden alle Faktoren in Betracht gezogen und miteinander verknüpft, hat das Kind optimale Voraussetzungen für neue Lernerfahrungen.

Durch neue körperliche Erfahrungen wird zudem die Selbstkompetenz, sowie das Selbstbewusstsein der Kinder gefördert.

Zielsetzung

- Förderung von Körpergefühl & Gesundheitsbewusstsein
- Förderung der Kompetenz im Umgang mit Lebensmitteln
- Förderung des Bewusstseins über gesunde Ernährung
- Wahrnehmung der eigenen körperlichen & geistigen Grenzen (durch Ruhephasen den „Akku“ wieder aufladen)
- Förderung der Selbstkompetenz, sowie des Selbstbewusstseins durch neue körperliche Herausforderungen

→ Förderung der Grobmotorik, sowie des Gleichgewichtssinnes durch diverse Bewegungsangebote

Umsetzung

→ Angeleitete und offene Bewegungsangebote (Bewegungsspiele im Kreis, Turnhallenangebote, Spiele auf dem Außengelände, Besuch des Spielplatzes)

→ Diverse Angebote in Form von Aktivitäten oder Projekten zum Thema „gesunde Ernährung“ (gemeinsam planen, einkaufen, kochen, Zubereitung von Salaten, Smoothies, etc.)

→ Angeleitete Ruhephasen (Traumreisen, Mandala-Gestaltung, Massagen)

11.2 Sprache und Kommunikation

Die Sprache ist das Bindeglied zwischen der sozialen Gesellschaft. Ohne eine ausgeprägte sprachliche Entwicklung, haben Kinder es schwer, sich in die soziale Gesellschaft ein zu binden, sowie ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern. Auch die zwischenmenschliche Kommunikation, welche über Mimik und Gestik ausgedrückt wird, trägt einen großen Teil zum gegenseitigen Verständnis bei. Außerdem ist der Bildungsbereich „Sprache“ eng mit dem Entwicklungsbereich der Bewegung verknüpft. Diverse Wörter beschreiben bestimmte Bewegungsabläufe oder auch Präpositionen.

Zielsetzung

→ Erweiterung des Wortschatzes

→ Verknüpfung der Sprache mit anderen Bildungsbereichen

→ Förderung der gesellschaftlichen Kommunikationsregeln (zuhören, ausreden lassen) zur Erweiterung der Sozialkompetenz und gesellschaftlichen Teilhabe

Umsetzung

→ Bilderbuchbetrachtungen, Bilderbuchtheater, Erzählrunden, alltagsintegrierte sprachliche Begleitung

→ durch das Erzählen in Spielkreisen (zB. Morgenkreis) wird die Selbstkompetenz der Kinder gefördert (Mut, etwas vor der Gruppe zu erzählen)

→ Diverse Spiele in Spielkreisen (Fingerspiele, Gruppenspiele, gemeinsame Lieder, etc.)

→ Tischsprüche vor dem Essen

11.3 soziale und (inter-) kulturelle Erziehung

Kinder wachsen heute in einer bunt gemischten Gesellschaft auf. Sie kommen in Kontakt mit diversen Kulturen, Wertevorstellungen und Familienkonstellationen. Das setzt die Fähigkeit voraus, mit fremdartigen Weltanschauungen kompetent umgehen zu können, sowie Toleranz und Respekt gegenüber „Andersartigkeit“ zu leben. Kinder sind von Natur aus weltoffen und neugierig. Diese Aspekte gilt es zu erhalten, bzw. zu erweitern, damit sie zu toleranten und respektvollen Menschen heranwachsen können. Sozialkompetenzen sind die wichtigsten Schlüsselfaktoren im Umgang mit anderen Menschen und dienen unter anderem auch den kompetenten Umgang mit Konflikten.

Zielsetzung

- Förderung der Sozialkompetenz der Kinder untereinander
- Förderung von Toleranz und Respekt gegenüber anderen Kulturen, Weltanschauungen und Wertevorstellungen
- Ein soziales Miteinander schaffen, in dem jede Partei etwas von anderen lernen kann
- Festigung einer sozialen Gruppenstruktur im Hinblick auf die demokratische Gesellschaft
- Rücksichtnahme gegenüber geistig, - und oder körperlich beeinträchtigten Kindern und Menschen
- Eigene Wertevorstellungen und kulturelle Ansichten reflektieren können
- Hilfsbereitschaft untereinander fördern (gemeinsam schafft man mehr)

Umsetzung

- gemeinsame Aktivitäten und Projekte zum Thema „kulturelle Vielfalt“
- Interkulturelle Kindergartenfeste
- gemeinsames Kochen von verschiedenen internationalen Gerichten
- Bilderbuchbetrachtung

11.4 musisch-ästhetische Bildung

Kinder sind von Natur aus kreative Entdecker. Kinder probieren sich gerne künstlerisch aus und profitieren davon, neue Angebote & Materialien wahr zu nehmen. Kinder bewegen sich außerdem gerne zu Musik, tanzen dazu oder singen mit. Auch der Drang danach, selbst Musik zu machen, tragen Kinder in sich. Es ist wichtig, Kindern den Zugang zu Musik und Instrumenten zu verschaffen, damit sie sich durch diese Sinneswahrnehmungen in ihren Entwicklungsbereichen weiter entwickeln können.

Zielsetzung

- Förderung der kognitiven Fähigkeiten
- Förderung des Körpergefühls
- Förderung der sprachlichen Entwicklung
- Förderung des eigenen Rhythmusgefühls (dadurch auch die Verknüpfung zum mathematischen Bildungsbereich)
- Förderung der Feinmotorik
- Erweiterung des kreativen Bewusstseins

Umsetzung

- gemeinsame Gesangsrunden
- gemeinsames Musizieren mit Instrumenten
- Angeleitete, durch Musik begleitete Bewegungsangebote/Spiele
- kreative Angebote mit diversen Materialien
- offene Bastelangebote zur kreativen Entfaltung (dadurch auch die Einbindung von Partizipation)

11.5 Religion und Ethik

Das Erleben von anderen Kulturen und Religionen führt zur Erweiterung des eigenen Weltbildes. Kinder lernen mit Andersartigkeit um zu gehen. Zu der christlichen Tradition gehören einige Festigkeiten, die gemeinsam erlebt werden dürfen. Durch den Zuwachs von Migrantenkinder kann ein Umfeld von gegenseitiger Toleranz und Akzeptanz erschaffen werden.

11.6 mathematische Bildung

Mathematik, Mengenerfassung und das Einordnen von Zahlen gehören fest zum heutigen Alltag. Zahlen und Mengen dienen der Orientierung und helfen im Alltag dabei, die Welt einordnen zu können. Ein weiterer Aspekt von mathematischem Verständnis ist ein Bezug zur räumlichen Lage. Kinder benötigen räumliches Denken, um sich zu orientieren und Raumlagen einschätzen zu können (zB. beim Klettern auf höhere Ebenen).

Die Mathematik hilft bei vielen Problemen des Alltags und dient als Hilfsmittel.

Zielsetzung

- Verständnis von Zahlen und Mengenerfassungen fördern
- räumliche Orientierung fördern
- Einordnen von Größen, Fassungsvermögen und Gewichten

Umsetzung

- mathematische Begleitung im Alltag fördern (gemeinsam Zählen, den Tisch decken, gemeinsam kochen/backen – Mengenangaben einhalten, gemeinsames Einkaufen – Mengenangaben einordnen, bezahlen etc.)
- Sinneserfahrungen in spielerischer Art (Gewichte unterscheiden, Größen schätzen, Bausteine sortieren etc.)
- Einordnen von Tages- /Jahreszeiten (zB. Jahresuhr)
- Uhrzeiten und die damit verbundenen Rituale kennen lernen
- Räumliches Denken anregen durch Bewegungsmöglichkeiten und Herausforderungen

11.7 Naturwissenschaftlich - technische Bildung

Das Entdecken der Umwelt mit all seinen ökologischen Zusammenhängen ist ein wichtiger Grundbaustein für den richtigen Umgang mit unserer Welt. Das Entdecken und Begreifen von Naturphänomenen ist für Kinder ein spannender und erkenntnisreicher Bereich. Dadurch können Kinder naturgegebene Zusammenhänge verstehen und sich in ihrem jeweiligen Entwicklungsbereich weiter entwickeln.

Zielsetzung

- Verständnis für die Umwelt fördern
- Ökologische Zusammenhänge verstehen lernen
- den kompetenten Umgang mit der Natur- und Tierwelt lernen
- Naturwissenschaftliche Erfahrungen durch Experimente fördern

Umsetzung

- Besuch des Waldes (Verhaltensregeln im Wald und der Natur)
- Experimente zum Beobachten von Naturphänomenen
- Richtige Mülltrennung
- Bilderbuchbetrachtungen / sonstige Medien

11.8 Ökologische Bildung

Kernpunkt der ökologischen Bildung ist die Wechselwirkung zwischen Mensch, Natur- und Tierwelt. Der Mensch hat einen erheblichen Einfluss auf die gesamte Umwelt.

Kinder sollen früh lernen, achtsam mit der Natur und der Tierwelt um zu gehen. Nur so kann ein allgemeines Verständnis für das Zusammenleben mit der Natur auf der Erde geschaffen werden. Kinder sehen sich so als Teil des großen Ganzen und verstehen, dass wir alle Teil dieser Erde sind.

Zielsetzung

- Verständnis für die Auswirkungen menschlichen Handelns auf unsere Umwelt
- der richtige Umgang mit der Natur- und Tierwelt
- Grundverständnis für das Vergehen der Dinge schaffen

Umsetzung

- Gemeinsame Projekte (zB. Gemüsebeet, Anpflanzen von Kräutern etc.)
- Kontakt zu Tieren fördern (Bauernhof, Besuch eines Zoos etc.)
- Projekte und Aktivitäten zum Thema „Recycling“ (zB Herstellung von Papier)
- Besuch eines Gartenteichs (Beobachten von Froschlaich – Kaulquappen – Frösche)
- Ausflüge und Aktivitäten in der Natur (Fühlpfade, Bauen von Tipis, basteln mit Naturmaterialien etc.)

11.9 Medien

Heute wachsen Kinder mit wesentlich mehr Medien auf, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Statt Kindern diese Welt allerdings vor zu enthalten, ist es wichtig, einen kompetenten Umgang mit diesen Medien zu vermitteln. Medien dienen unter anderem auch der Beschaffung von neuen Erkenntnissen und Wissen.

Medien dienen außerdem der weiteren Gestaltung des Alltags und können so zu neuen Erfahrungswerten führen.

Zielsetzung

- kompetenter Umgang mit Medien im Alltag lernen
- Medien als Mittel zur kreativen Gestaltung verwenden
- Auditives, sowie visuelle Sinneswahrnehmung fördern

Umsetzung

- Einsatz von verschiedenen Medien im Alltag (Hörspiele; Kinderfilme; Bilderbücher; CD's)
- Medien zur Wissensaneignung einsetzen

11.10 Partizipation und Kinderrechte

„Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.“ (Artikel 12; UN-Kinderrechtskonvention).

Damit Kinder selbstständige und mündige Mitglieder unserer sozialen Gesellschaft werden können, ist es essentiell, dass diese lernen, ihre Meinung zu äußern, Entscheidungen zu treffen und die Verantwortung dafür zu tragen. Kinder werden aktiv in den Alltag mit eingebunden und können so lernen, ihre eigenen Bedürfnisse, Wünsche und Meinungen zu bilden und zu regulieren. Hier kann man außerdem lernen, Kompromisse ein zu gehen und Rücksicht auf die Bedürfnisse von anderen zu nehmen. Im gegenseitigen Austausch von Meinungen lernen Kinder, sich durch zu setzen und für ihre Meinungen ein zu stehen. Kinder haben die Möglichkeit, den Alltag (durch zB. den Morgenkreis, Kinderkonferenzen, Gesprächsrunden etc.) aktiv mit zu gestalten. Auch bei der kreativen Gestaltung der Räumlichkeiten werden Kinder aktiv mit eingebunden. So entsteht ein buntes & soziales Miteinander.

11.11 Transition

Die Transition beschreibt die Gestaltung diverser Übergänge der Kinder in neue Lebens- und Lernräume. Dies bezieht sowohl die Eingewöhnung, einen Gruppenwechsel, als auch der Übergang zur Grundschule ein.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist für alle Beteiligten mit einer emotionalen Belastung verbunden, welche ein hohes Maß an Empathie und Einfühlungsvermögen voraussetzt. Gerade für Eltern und Kinder kann diese Situation eine Belastung darstellen, da es sich um einen Ablöseprozess handelt. Durch regelmäßige Gespräche und einen engen Kontakt zu den Eltern können diese durch diese Zeit begleitet werden. Hier ist vor Allem der Datenaustausch wichtig, damit KiTa und Eltern erreichbar sind.

Auch für die Kinder stellt diese Situation oft eine Herausforderung dar. Kinder, die zuvor nie fremd betreut wurden, erfordern hier ein besonderes Maß an Aufmerksamkeit. Hierbei richtet sich die Geschwindigkeit der Eingewöhnungsphase nach dem jeweiligen Kind. Auch die erste Bezugsperson suchen die Kinder sich selbstständig aus. Nur so kann eine gute Vertrauensbasis geschaffen werden.

In der Anfangszeit bleiben die Eltern im KiTa-Alltag bei dem Kind. Je nach Situation können hier kleinere Trennungen stattfinden (zB. gehen die Eltern einen Kaffee trinken/spazieren etc.).

So haben Eltern und Kinder die Möglichkeit, sich nach und nach an diese neue Situation zu gewöhnen. Sind die Kinder gut im Alltag angekommen, wird diese Zeit verlängert, bis die Kinder (gemäß ihrer Stundenbuchung) den ganzen Tag in der KiTa verbringen können.

Zusätzlich gibt es nach Abschluss dieser Phase ein erstes Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern, so dass hier schon ein gemeinsamer Fahrplan über das weitere Verfahren beleuchtet werden kann.

Übergang zur Grundschule

Auch hier findet eine Veränderung der Lebens- und Lernräume der Kinder statt. Die Kinder sollen auch hier die Möglichkeit haben, sich an die neue Situation zu gewöhnen und Vertrauen zu schaffen. Daher ist ein Teil der Vorschularbeit, die ersten Kontakte zu der Grundschule zu knüpfen, um so auch die Räumlichkeiten, Gegebenheiten und die Lehrer/Innen kennen zu lernen. Im Rahmen dieser Vorschularbeit findet auch eine Kooperation zwischen der St. Lambertus Grundschule und der KiTa statt. Auch die Grundschüler besuchen die KiTa, um hier erste Kontakte zu den neuen Mitschülern zu knüpfen. Gemeinsame Feste und Projekte festigen weiter den Kontakt. Mithilfe eines Übergangsprotokolls und eines Abschlussgespräches mit den Eltern kann eine gemeinsame Basis, für die weitere Lernentwicklung des Kindes geschaffen werden.

12. Zusammenarbeit mit Eltern

Die transparente Zusammenarbeit mit den Eltern spielt eine zentrale Rolle bei der Betreuung der Kinder. Eltern werden grundsätzlich als Experten ihrer eigenen Kinder wahrgenommen und werden aktiv in den Bildungsprozess ihrer Kinder mit eingebunden. Neben den geplanten Elternsprechtagen haben die Eltern jederzeit die Möglichkeit, Gesprächstermine zu vereinbaren, um wichtige Themen mit dem KiTa-Personal zu besprechen. Hierbei spielen Datenschutz und eine gute Vertrauensbasis eine signifikante Rolle. Eltern sollen die Möglichkeit haben, in einer vertrauensvollen und geschützten Umgebung über die Entwicklung ihrer Kinder, sowie über alltägliche Herausforderungen und Probleme reden zu können. So kann das Grundgerüst „Familie“ gestützt und gefestigt werden. Eltern werden zudem aktiv in die Mitgestaltung von Aktionen und Festigkeiten eingebunden, so dass eine gute Zusammenarbeit gelingen kann. Zudem wird ein Elternbeirat gewählt, der als Vermittler zwischen KiTa-Personal und Elternschaft fungiert. Hier haben die Eltern die Möglichkeit, Informationen und Anregungen an den Elternbeirat weiter zu geben, der diese Informationen an den Kindergarten weiterleitet. So gelingt ein reger Informationsaustausch und das Personal hat die Möglichkeit auch hier, die Wünsche und Anregungen der Eltern in den KiTa-Alltag einfließen zu lassen. Die Eltern haben außerdem die Möglichkeit, an Hospitationen teil zu nehmen, um einen transparenten Einblick in den KiTa-Alltag zu bekommen.

Außerdem ist ein geregelter Beschwerdemanagement implementiert. Eltern haben jederzeit die Möglichkeit im Rahmen eines persönlichen Gesprächs (nach Terminabsprache) oder mithilfe des Elternbeirates Anregungen und Kritik an die KiTa heran zu tragen. Je nach „Schwere“ des Anliegens kann das Gespräch schriftlich festgehalten werden, so dass auf dieser Grundlage Träger und KiTa die Möglichkeit haben, Maßnahmen zur Abhilfe des bestehenden Problems zu erarbeiten.

13. Inklusion und Migration

„Kinder mit Behinderungen und Kinder, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung gefördert werden. Die besonderen Bedürfnisse von Kindern mit Behinderungen und von Kindern, die von einer Behinderung bedroht sind, sind bei der pädagogischen Arbeit zu berücksichtigen“ (§8 KiBiz).

Durch das Einbinden von Kindern mit Beeinträchtigungen haben alle die Möglichkeit, Respekt, Toleranz und Hilfsbereitschaft gegenüber anderen Menschen zu lernen. So entsteht ein soziales Miteinander. Kinder sollen auch hier die Möglichkeit bekommen, voneinander zu lernen und so zu einer bunten Gemeinschaft zusammen zu wachsen.

14. Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

Das Konzept sieht auch eine ausgedehnte Zusammenarbeit mit diversen Kooperationspartnern vor.

Bereits mit dem Kindergarten „St. Georg“ in Ameke und der Lambertus Grundschule sind feste Kooperationen vorgesehen. Dies gestaltet sich über gemeinsame Aktionen, Ausflüge, sowie die Vorschularbeit.

Das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien des Kreises Warendorf bietet die Möglichkeit, als Ansprechpartner für alle Fragen zum Thema Kinderschutz zur Verfügung zu stehen.

Auch mit der KiTa St. Lambertus ist eine Zusammenarbeit vorgesehen. Gemeinsam können wir Projekte, Aktivitäten und Ausflüge durchführen. Das KiTa Personal hat die Möglichkeit, sich über den pädagogischen Alltag professionell auszu-tauschen und sich so weiter zu entwickeln.

Die KiTa „Hoppeditz“ identifiziert sich nicht mit einer spezifischen Religion. Dennoch sind Religion und traditionelle Werte in dem Dorf ein wichtiger und langjähriger Grundbaustein.

Daher wird auch die Zusammenarbeit mit der örtlichen Kirchengemeinde, sowie den ortsansässigen Kirchen (vor Allem für traditionelle Feste, wie St. Martin, Weihnachten etc.) vorgesehen.

Das Haus Walstedde bietet einen kompetenten und erfahrenen Kooperationspartner im Hinblick auf Kinder mit sonderpädagogischem Bedarf. Das Fachpersonal kann die KiTa zum Thema „Inklusion“ unterstützen.

Auch ortsansässige Bauernhöfe sollen zur Zusammenarbeit hin zu gezogen werden, so dass die Kinder die Möglichkeit haben, mit Tieren und dem Landleben in Berührung zu kommen. Außerdem besteht hier der Rahmen, den Kindern den Respekt vor der ökologischen Natur näher zu bringen. Kinder lernen hier, wo die Lebensmittel herkommen, wie ein Feld gepflegt werden muss und wie man eben aus diesen Bestandteilen gesunde Mahlzeiten zubereiten kann, so dass auch hier der Grundgedanke SportKiTa/gesunde Ernährung/Ökologie aufgegriffen werden kann.

15. Dokumentation

Um eine professionelle Betreuung und Förderung der Kinder zu gewährleisten, werden in regelmäßigen Abständen Entwicklungsberichte über die Kinder geschrieben.

Hierbei handelt es sich um ein geregeltes Verfahren und dient als Grundlage für Elterngespräche.

- Bildungsdokumentation
- Portfolio (Entwicklungsmappen der Kinder; Lernerfolge; Erlebnisse; Fotos; etc.)
- BaSiK (begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen)

16. Qualitätssicherung

Die regelmäßige professionelle Weiterbildung und Entwicklung aller Mitarbeiter ist ein Kernpunkt der Qualitätssicherung. Daher soll allen Mitarbeitern die Möglichkeit gegeben werden, in regelmäßigen Abständen zielgerichtet an Seminaren und Fortbildungen teil zu nehmen, um die persönliche und berufliche Weiterbildung zu gewährleisten.

Als Basis für die SportKiTa ist vorgesehen, dass jeder Mitarbeiter / jede Mitarbeiterin einen Übungsleiterschein absolviert, so dass die professionelle Gestaltung von Bewegungseinheiten gewährleistet ist.

Auch interne „In-House“ Fortbildungen, die gezielt auf die professionelle Teamarbeit ausgerichtet sind, werden für die neue KiTa hin zu gezogen.

Der Paritätische hat für die grundsätzliche Qualitätssicherung einen ausführlichen Qualitätscheck entworfen, mit dessen Hilfe ein Qualitätsmanagement erstellt werden kann, an dem sich alle Beteiligten orientieren können.

Für die neue KiTa wird dieser Qualitätscheck als Basis für die qualifizierte Zusammenarbeit fungieren.

17. Öffentlichkeitsarbeit

Durch diverse Projekte, Feste und traditionelle Bräuche, die zum Teil auch gemeinsam mit Kooperationspartnern gefeiert und durchgeführt werden, haben die Kinder die Möglichkeit, am öffentlichen Dorfleben teil zu nehmen und so ein Teil der Gemeinschaft zu werden.

Der Bau der neuen KiTa bietet die Möglichkeit in Zusammenarbeit mit Trägerschaft, Personal und Elternschaft ein großes öffentliches Gemeinschaftsprojekt auf die Beine zu stellen.

Dies stärkt die soziale Gemeinschaft und fördert den Zusammenhalt im Dorf. Mit Engagement, Motivation und Teamgeist ist es möglich, so ein großes Projekt gemeinsam zu erschaffen, auf welches man noch jahrelang stolz zurückblicken kann.

Ein professioneller Internetauftritt, sowie die Zusammenarbeit mit der lokalen Presse (für Sportfeste, Sommerfeste, Bundesjugendspiele, Turniere, etc.) ist für die Öffentlichkeitsarbeit essentiell.

Schlusswort

Dieses Konzept stellt den Grundgedanken der Sport-KiTa, sowie einen Handlungsleitfaden der pädagogischen Arbeit dar.

Wir hoffen hiermit, einen weiteren und wichtigen Beitrag für die Entwicklung der Kinder zu leisten und den Eltern durch den Neubau eine neue, flexible, gesundheitsorientierte Betreuungsmöglichkeit zu bieten. Die SportKiTa soll einen weiteren wichtigen Teil zum Gemeinschaftsleben im Dorf beitragen und ein Bindeglied zwischen den verschiedenen Institutionen, sowie der Dorfgemeinschaft darstellen. Gleichzeitig stehen wir alle noch am

Anfang dieses Projektes und haben dadurch die Möglichkeit, etwas Großartiges zu erschaffen. Ein junges Personal, Trägerschaft, Elternschaft und Politik haben hier die Möglichkeit zusammen zu wachsen und einen wichtigen Teil zur Dorfgemeinschaft bei zu tragen.